



Alles original: Im Museum der 50er Jahre am Amerikaring 9 wird die Vergangenheit greifbar.

Foto Scheer

Ein begehbares Bilderbuch

Förderverein kümmert sich um das Museum der 50er Jahre – Kleiner Kreis mit großer Aufgabe

VON MARCEL RUGE

WEDDEWARDEN. In dieser Kirche wird Zeit konserviert. Die ehemalige Base Chapel der Amerikaner in Weddewarden ist seit knapp zehn Jahren ein Schutzraum für ein ganzes Jahrzehnt. Im Museum der 50er Jahre ist Vergangenheit lebendig. Verantwortlich dafür ist ein gemeinnütziger Förderverein.

Dass eingeklemmt zwischen Hafengebiet und Wurster Straße tatsächlich ein kleiner kulturhistorischer Schatz liegt, glaubt nur, wer dort gewesen ist. Am Amerikaring 9 neben dem Trainingszentrum der Basketballer von den Eisbären Bremerhaven befindet sich seit knapp zehn Jahren das Museum der 50er Jahre. „Wir sind hier schon sehr abgelegen“, sagt Kerstin v. Freytag Löringhoff. Doch die Besucher finden sie trotzdem. „Ein solches Spezialmuseum gibt es nicht noch mal.“

Kerstin v. Freytag Löringhoff ist die Vorsitzende des Fördervereins, der nur aus wenigen Mitglie-

dern besteht. Die studierte Historikerin und Psychologin verfolgt mit dem Museum ein ganz besonderes Konzept, das nicht unbedingt in einem großen Verein mit vielen verschiedenen Meinungen möglich wäre. Für die Leiterin des Museums zählt nicht etwa Nostalgie oder Kitsch – ganz im Gegenteil: Sie will mit der Ausstellung dem Lebensgefühl einer Epoche auf den Grund gehen. „Das Museum ist so etwas wie ein begehbares Bilderbuch“, sagt sie.

Und in der Tat. Wer die 600 Quadratmeter große Ausstellungsfläche in dem alten Kirchenschiff betritt, bekommt

sofort ein Gefühl für die Zeit. Zur Linken offenbart sich das Private dieser Epoche mit Küche, Wohn- und Schlafzimmer. Zur Rechten wird es geschäftlich: Ob Lebensmittel, Textil- oder Schreibwarengeschäft – alles ist original, nichts ist nachgemacht. In den weichen, runden Formen der

Nierentische und den Pastellfarben schwingt auch die Weltanschauung der Gesellschaft in den 1950ern mit. Hier wird sie greifbar.

Die Historikerin hat vor 30 Jahren begonnen, gezielt Gegenstände aus den 1950ern für eine Ausstellung zu sammeln. Im Jahr 2000 eröffnete sie zunächst das Museum am Standort in Cuxhaven. 2004 zog sie nach Bremerhaven um – mit 14 Lastwagen. In dem Magazin des Museums haben sich mittlerweile allerdings auch schon andere Epochen an-

gesammelt. Zudem hat der Förderverein

die Hinterlassenschaften ehemaliger Bremerhavener Geschäfte aufbewahrt. „Wir haben hier einen Teil Geschichte Bremerhavens“, sagt Kerstin v. Freytag Löringhoff.

Auch wenn das Museum ein Projekt der Vorsitzenden des Fördervereins ist, ohne die Unterstützung der anderen Vereinsmitglie-

der ginge es nicht. Dazu zählen unter anderem Kerstin v. Freytag Löringhoffs Ehemann Dr. Rüdiger Ritter, der Experte für historische Rundfunkgeräte Matthias Kratz und Vollrath Neumann, der immer an der Kasse aushilft, wenn Not am Mann ist.

Nur sonntags geöffnet

„Der Verein ist gemeinnützig und mit Blick auf die Zukunft gegründet worden“, sagt Kerstin v. Freytag Löringhoff, die erst kürzlich für den Deutschen Engagementpreis 2014 nominiert worden ist. Denn nur so könnten Spenden gesammelt werden. „Den laufenden Betrieb können wir durch die Eintrittsgelder finanzieren, die Anschaffungen leisten wir privat“, sagt die Museumsleiterin.

Geöffnet ist das Museum immer sonntags von 11 bis 17 Uhr. Von November bis März ist Winterpause. Der Eintrittspreis beträgt 4 Euro.

NZ-SERIE DAS IST MEIN VEREIN

DREI FRAGEN AN

KERSTIN V. FREYTAG LÖRINGHOFF, VORSITZENDE DES FÖRDERVEREINS

„Selbsttherapie mit Außenwirkung“

Warum beschäftigen Sie sich mit den 1950er Jahren?

Ich interessiere mich generell für alltagskulturelle Lebens- und Formstilentwicklung. Die 50er waren für mich ein gut greifbares Beispiel, um davon etwas aufzuzeigen. Zum anderen verbindet mich mit dieser Zeit

meine persönliche Geschichte.

Was zeichnet die 50er Jahre aus?

Die kollektive Tabuisierung deutscher Vergangenheit – eine Verschwiegenheit bis ins Private hinein, die durch selbst erzeugte Erinnerungslücken noch heute nachwirkt. Von der Auseinandersetzung lenkten sich viele durch strikte Zukunftsorientierung, Ar-

beit am Wirtschaftswunder und die Betonung von Eleganz, Anmut und Modernität ab.

Welche Bedeutung hat das Museum für Sie?

Eine große. Es hat mir allerhand Aufschluss über Fragen gegeben, die in meiner Jugend unbeantwortet blieben. Eine Art Selbsttherapie mit Außenwirkung.

DATEN & FAKTEN

Förderverein Museum der 50er Jahre

Gegründet: 1996

Mitglieder: 8

Kontakt: ☎ 83305

Vorstand: Kerstin v. Freytag Löringhoff (1. Vorsitzende), Dr. Rüdiger Ritter (2. Vorsitzender)

www.museum-der-50er-jahre.de

So geht es weiter

In der Vereinsserie stellen wir am Montag die Elbe-Weser Werkstätten vor.

www.regionale-vereine.de